

## Mehrheiten für die SPD in Bonn und in Eichenau: Die sozialliberale Ära 1969–1982

### Ostpolitik, Mißtrauensvotum, vorgezogene Wahlen, Terrorismus: Aufregende Jahre bundesdeutscher Geschichte

Die Wende in der politischen Führung der Bundesrepublik anno 1969 leitete auch eine **neue** Phase in der **Deutschland- und Ostpolitik** ein. Nicht mehr Konfrontation, sondern Entspannung war das Ziel. 1970 schloß die Bundesregierung mit der Sowjetunion und mit Polen die **Ostverträge** ab, als sichtbares Manifest für den deutschen Sinneswandel erlebte die Welt den historisch gewordenen Kniefall Willy Brandts vor dem Denkmal im Warschauer Ghetto.

Innenpolitisch stieß diese neue Ostpolitik auf schärfsten Widerstand; nach dem Fraktionswechsel mehrerer Abgeordneter von den Regierungsparteien zur Union kam es im April 1972 zu einem konstruktiven **Mißtrauensvotum** gegen Willy Brandt. Zu seiner Ablösung durch Rainer Barzel fehlten zwei Stimmen. Wegen der Pattsituation im Bundestag kam es zur Auflösung des Parlaments und am **19. November 1972** zu **vorgezogenen Neuwahlen**, aus denen die **SPD**

erstmalig in ihrer Geschichte als **stärkste Partei mit 45,8 %** hervorging. Das Direktmandat in unserem Gebiet, dem Bundestagswahlkreis Dachau-Fürstentfeldbruck, erlangte aber wiederum Richard Jaeger (CSU), einer der profiliertesten Rechtsaußen-Politiker der Union, dem sein Eintritt für die Todesstrafe den Spitznamen »Kopf-ab-Jaeger« eintrug.

Die zweite Amtszeit der Regierung Brandt/Scheel begann 1972/73 ohne Schwung. Die geplanten innenpolitischen Reformwerke verzögerten sich, die Früchte der Ostpolitik, nämlich verbesserte Reisemöglichkeiten nach Berlin und in die DDR und die Normalisierung des Verhältnisses der beiden deutschen Staaten bis hin zu ihrer Aufnahme in die UNO, wurden von der Öffentlichkeit nur beiläufig registriert.

Im Herbst 1973 beendete die »**Ölkrise**« das seit der Währungsreform, also seit genau einem Vierteljahrhundert, andauernde goldene Zeitalter von Wachstum und Vollbeschäftigung. Seither kamen Arbeitsmarkt und Staatsfinanzen nie mehr aus der Problemzone heraus. Die Antwort auf die sog. Energie- bzw. Ölkrise war das Atomprogramm der

Regierung, in dem der großzügige Ausbau der Kernenergie gefördert wurde. Die Krise leitete aber auch eine wichtige Entwicklung in der Bewußtseinsbildung vor allem jüngerer Menschen ein, die sich nun zunehmend mit ökologischen Problemen befaßten. Umweltschutz und Energieeinsparung wurden zu heißen Themen für Politik, Medien und Wirtschaft.

Anläßlich der Enttarnung und Verhaftung des DDR-Topspions Günter Guillaume im Bundeskanzleramt erklärte **Willy Brandt** im **Mai 1974** seinen **Rücktritt**.

Sein Nachfolger als Bundeskanzler wurde **Helmut Schmidt**. Das Amt des Außenministers und Vizekanzlers erhielt **Hans Dietrich Genscher** von der FDP. **Walter Scheel** wurde als Nachfolger Heinemanns zum Bundespräsidenten gewählt.

Obwohl die Volkswirtschaft schwierige Zeiten erlebte, beherrschten zunächst andere Ereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Radikalen unter den Anhängern der »Neuen Linken« versuchten vom Untergrund aus, den Staat herauszufordern. Nach der Verhaftung führender Kräfte der **RAF** (Rote Armee Fraktion) kam es in den Jahren von 1974 bis 1977 immer wieder zu terroristischen Gewaltaktionen. Die Antwort des Staates waren zahlreiche Anti-Terror-Gesetze, mit denen strafprozessuale Rechte in z. T. bedenklicher Weise eingeschränkt

wurden, und breit angelegte Prüfungsverfahren für die Bewerber für den öffentlichen Dienst, die Deutschland weltweit mit dem Begriff »Berufsverbot« bekannt machten. **Höhepunkt der Terrorwelle** waren die Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Schleyer und die Entführung des Luft-hansa-Flugzeuges »Landshut« sowie der Selbstmord der »RAF«-Spitze im **Herbst 1977**.

Auf die schwierige Wirtschaftslage antwortete die Bundesregierung mit umfangreichen Sparmaßnahmen, die aber die Schwächung der Konjunktur nicht beheben konnten. Diese und andere innenpolitische Kontroversen führten dazu, daß sich die sozial-liberale Koalition bei der Bundestagswahl 1976 nur knapp gegen den Herausforderer behauptete.

**Der Herausforderer war ein relativ junger, großer, ziemlich schlanker dunkelhaariger Herr mit dickem schwarzen Brillengestell, von Beruf Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz. Kanzler Schmidt behandelte ihn mit voreiligem Hochmut als einen Provinzpolitiker, von dem er genauso wie Franz-Josef Strauß zu wissen glaubte: Kanzler wird der nie. Sein Name: Helmut Kohl.**

Aus den Bürgerinitiativen und Bürgeraktivitäten der Umweltbewegung kam es zur Formierung der »Grünen Listen«, die sich an Wahlen beteiligten und den

Sprung in die Landesparlamente schaffen. Der Nato-Doppelbeschluß zur Aufstellung neuer atomarer Mittelstreckenraketen vom 12. Dezember 1979 war der Beginn einer neuen »Friedensbewegung« in der Bundesrepublik. Erstmals seit der Wiederbewaffnungsdebatte der frühen fünfziger Jahre wurden militärische Fragen wieder unter großer öffentlicher Beteiligung diskutiert.

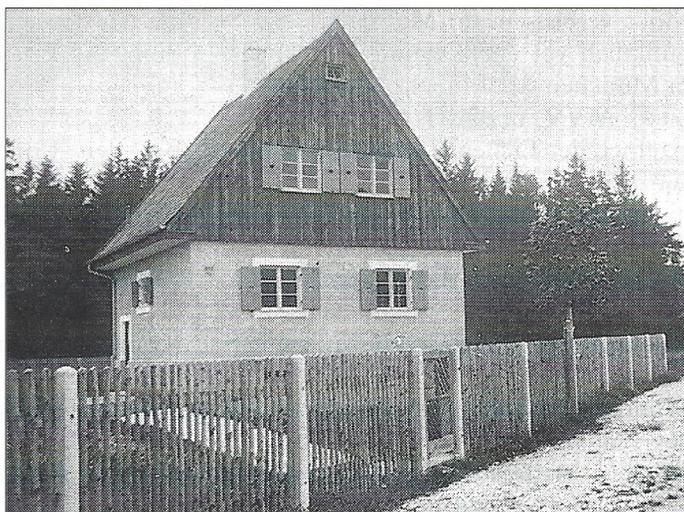
### Wachstum der Gemeinde Eichenau und politische Aktivitäten der SPD in den siebziger Jahren

1970 hatte die **Eichenauer SPD 59 Mitglieder**, fünf Jahre später waren es **95!** Zugleich fand eine Verjüngung des

Ortsvereins und der Vorstandschaft statt. Diese Jahre waren geprägt von den Aktivitäten der Jungsozialisten, die als Schwerpunkt die Wahrung sozialdemokratischer Zielvorstellungen im Auge behielten, die im Regierungsalltag mit all seinen Zugeständnissen an den Koalitionspartner FDP, an die Wirtschaft und ans Bündnis oft kaum mehr erkennbar blieben.

Die SPD-Versammlungen waren so gut wie nie zuvor besucht. Bei der Gemeinderatswahl im **Frühjahr 1972** erreichte die **SPD 35 %** und bildete mit **sechs Gemeinderäten** die stärkste Fraktion. SPD-Gemeinderatsmitglieder waren ab 1972 (oder später als Nachrücker) u. a. **Dieter Bickel, Ludwig Dünzl, Helmut Kraft, Hermann Müller, Alfred Tober, Anton Wimmer.**

*Eines der  
damals häufigen  
Eichenauer Häuser,  
erbaut wurden sie  
von der Baugenossen-  
schaft, es stand in der  
Olchinger Straße.  
Leider sind diese Häuser  
in der heutigen Zeit selten  
geworden, meistens  
werden sie durch  
einen Neubau  
ersetzt.*



Vorsitzende des Ortsvereins waren von 1967 bis 1972 Alfred Tober, der spätere Zweite bzw. Dritte Bürgermeister, dann bis 1974 Anton Wimmer, bis 1976 der spätere Bürgermeister Sebastian Niedermeier, von 1976 bis 1978 Günther Klebermaß und von 1978 bis 1979 der spätere Puchheimer Bürgermeister Herbert Kränzlein. 1974 wurde der Ortsverein von heftigen Turbulenzen erschüttert: Von 87 Mitgliedern erklärten am 16. März 1974 nicht weniger als neun ihren Austritt. Anlaß waren Auseinandersetzungen über die Kandidatur für das Bürgermeisteramt.

Schnell entwickelte sich unser Ort weiter. Gesteuerte Straßen, Gehsteige, stabilere Brücken über den Starzelbach, Verkehrsampeln, Selbstbedienungsgeschäfte und immer mehr moderne Wohnhäuser ließen die Erinnerung an die ärmliche, aber auch romantische Siedlung im Moos verblassen. Im **Mai 1972** wurden pünktlich vor den Olympischen Spielen in München der Münchner Verkehrsverbund **MVV** und der **S-Bahn**-Betrieb eröffnet, der Eichenau nunmehr fast den ganzen Tag über im 20-Minuten-Takt nicht mehr nur mit Pasing und dem Hauptbahnhof, sondern auch mit dem Stachus und dem Marienplatz verband. Eine Folge der S-Bahn war, daß Eichenau wie so viele Umlandgemeinden nun endgültig zur Baulandreserve Münchens wurde. Die Grundstückspreise zogen an, der Druck zur Ausweisung von Bauland verstärkte sich. Anders als in Puchheim oder Germering verstanden es

die Eichenauer Kommunalpolitiker jedoch, der Verstärkung Grenzen zu setzen. Hochhäuser und Hundertschaften uniformer Reihenhäuser entstanden bei uns nicht. Trotzdem wuchs der Ort rapide: Anfang 1970 hatte Eichenau 5 580 Einwohner, Anfang 1972 bereits 6 780 und Anfang 1974 schon 7 990. Erst Mitte der siebziger Jahre gingen die Wachstumsraten auf jährlich 100 bis 200 Bewohner zurück, so daß die Grenze von 10 000 erst 1989 überschritten wurde. 1974 wurde ein Ideenwettbewerb zum Thema »Ortszentrum« veranstaltet. Eine Podiumsdiskussion zu dieser Ausstellung fand auf Betreiben der SPD statt.

1975 wurde der evangelische Kindergarten eingeweiht. Im gleichen Jahr wurde auf Initiative des von der SPD gegründeten »Kinderspielplatzfördervereins« der Bolz- und Spielplatz an der Herbststraße errichtet. Wahre Dauerbrenner wurden die seit den fünfziger Jahren diskutierten Probleme »Ortsumgehung« und »Eisenbahnunter- bzw. -Überführung«.

Bei den Kommunalwahlen im **März 1978** fielen der **SPD** abermals **sechs Gemeinderatsmandate** zu, wobei ihr Stimmenanteil nurmehr 27,5 % betrug. Für die SPD saßen fortan im Gemeinderat **Günter Klebermaß, Helmut Kraft, Sebastian Niedermeier** (für ihn rückte später **Marion Flad** nach), **Dr. Irene Osterkamp, Gabi Riehl, Alfred Tober** (für ihn rückte später **Ina Wagner** nach). Am 5. Juli 1978 erhielt der Sozialdemokrat Toni Wimmer die

# Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD Ortsverein Eichenau  
1. Vorsitzender: Karl Handelshäuser, Allinger Straße 86, Telefon 7 07 16

Nummer 71 -- April 1994

Ortsverein Eichenau



Förderverein Pfefferminzmuseum

und



Ortsverein Eichenau

veranstalten auch heuer gemeinsam

## das Fest zum 1. Mai 1994



### Es spielt wieder die Kapelle »Boarisch Blaud«.

Für Speis und Trank ist reichlich gesorgt.

Für die Kinder bieten wir: Glücksrad, Riesengummischlange, Luftballonfliegen etc.

Der Umwelt zuliebe bitte eigenes Geschir und Besteck mitbringen.

Beginn um 11.00 Uhr, Ende ca. 17.00 Uhr.

Herzstück auf Oberreifen Papier

**WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer Eichenauer SPD ... WIR MÖGEN EICHENAU**

*Eigentlich müßte unser »Hallo Nachbarn« jedem Eichenauer Bürger bekannt sein.  
Wird es doch regelmäßig von den SPD-Mitgliedern an alle Haushalte verteilt*

Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für seine langjährige Tätigkeit als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht München.

Unter dem bis heute beibehaltenen Schriftzug »Hallo Nachbarn« brachte der Ortsverein in unregelmäßiger Folge Mitteilungsblätter heraus. Solider Buchdruck der einen und das Schreibmaschinen-Design der anderen Ausgabe erinnern uns heute an Zeiten, in denen der »PC« noch nicht erfunden war und in denen die Fotokopierer noch teure unflexible Fossile waren. Ab Mai 1977 wurde der »Hallo Nachbarn« fortlaufend numeriert und erreichte bis zur Bundestagswahl 1980 seine achtzehnte Ausgabe. Neben bundes- und landespolitischen Themen wurden häufig behandelt Fragen des Kindergarten- und Schulausbaus, der örtlichen Verkehrs- und Wohnungsbaupolitik und immer häufiger auch des Umweltschutzes.

Das geschärfte Umweltbewußtsein ließ die SPD schon 1975 für eine Baumschutzverordnung eintreten. 1979 brachte die SPD erstmals die Planung für die MVV-Buslinie auf den Tisch. Es konnte erreicht werden, daß Eichenau nicht nur von der Puchheimer Linie am Rande berührt wurde, sondern 1980 eine Ortslinie zum eigenen S-Bahnhof erhielt. 1979 beantragte die SPD die Bildung eines Seniorenbeirates. Aufgrund der Initiative der SPD bemühte sich die Gemeinde um die Durchführung eines Modellversuches zur Schulsozialarbeit. Diese wurde später von der Familien- und Schülerhilfe Eichenau (FSE) erfolgreich ausgebaut. Das Scharwerkhölzl wurde unter Landschaftsschutz gestellt. 1980 gründete sich eine Bürgerinitiative »Erhaltung der Eichen-Aue«. Sie wurde letztlich von 700 Bürgern getragen. Ihre Unterstützung durch die SPD trug maßgeblich zum SPD-Sieg bei der Bürgermeisterwahl 1980 bei.

